

Die abgeänderten Umsteige-Bedingungen

Der Rückzug des B. V. G.-Aufsichtsrates
„In kürzester Frist neue Anweisungen!“

Der Aufsichtsrat der B. V. G. beschäftigte sich gestern in ausserordentlicher Sitzung mit den Beschwerden, die anlässlich der Einführung der neuen Bestimmungen über den Umsteigetarif im Publikum und in der Presse erhoben sind, und fasste die von uns bereits mitgeteilten Beschlüsse. Die Direktion der B. V. G. wird auf Grund dieser Beschlüsse nach Benehmen mit der Polizei in kürzester Frist neue Anweisungen geben.

Vom Nachrichtenamt des Magistrats wird hierzu noch gemeldet: „Der Aufsichtsrat stellte fest, dass an seinen Beschlüssen, Umsteigezeit auf eine Stunde zu beschränken und das Umsteigen nur in unmittelbarem, zeitlichem und räumlichem Anschluss zur Erledigung einer Fahrt zu gestatten, festgehalten werden müsse. Der Aufsichtsrat wünscht aber im übrigen eine möglichst liberale Handhabung der Umsteigebestimmungen. Der Aufsichtsrat

beschloss deshalb den Fortfall der Vorschriften, nach denen nur bestimmte Bahnhöfe der Untergrundbahn beim Umsteigen zu benutzen sind, und ebenfalls den Fortfall der Bestimmungen, wonach der kürzeste Weg zur Erreichung des Reiseziels zu wählen ist.

Letzteres wurde aber nicht deswegen beschlossen, weil sachlich

die Zweckmässigkeit der Wahl eines kürzesten Weges bestritten wurde, sondern weil man bei der Vielseitigkeit der Verkehrsbeziehungen in Berlin Diskussionen zwischen dem Fahrpersonal und den Fahrgästen über die verschiedenen Möglichkeiten der Erreichung des bestimmten Zieles ausschalten will.“

Dieser Rückzug ist an sich eine fürchterliche Blamage! Eine Blamage, dass nach erst dreitägiger Gültigkeit die Tarifbestimmungen wieder abgeändert werden mussten, weil sie einfach nicht durchführbar waren. Sie schufen eine beispiellose Verwirrung. Krach an allen Umsteigestellen und oft sehr temperamentvolle Diskussionen über die Auslegung der Bestimmung vom „kürzesten Wege“, die überzeugend zu entscheiden auch die Verkehrsbeamten nicht immer in der Lage waren! Etwas besser ist ja die Sache geworden durch den neuen Beschluss des BVG-Aufsichtsrates, zu dem er sich wohl oder übel unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschliessen musste — Schlechtes und Widersinniges bleibt aber genug übrig! Was für einen Sinn hat z. B. die Gewährung einer einstündigen Umsteigezeit, wenn auf der anderen Seite verlangt wird, dass die Fahrt sofort, in unmittelbarem Anschluss an das Soeben von dem Passagier verlassene Verkehrsmittel mit dem nächstmöglichen fortgesetzt werden muss!

Noch immer starker Reiseverkehr

Der diesjährige Ferienreiseverkehr scheint sich im Gegensatz zu früheren Jahren über eine ganze Reihe von Tagen mit jeweils ziemlich gleichbleibender Frequenz zu erstrecken. Der Vormittag bringt auf den Berliner Bahnhöfen jetzt täglich einen heftigen Ansturm von Reisenden, der Nachmittag dagegen gestaltet sich wieder ruhiger. In den früheren Jahren war dagegen an den ersten beiden Ferientagen der Verkehr ununterbrochen stark und laute erst dann langsam ab. Es ist wohl anzunehmen, dass der Berliner sich die Erfahrungen namentlich des letzten Sommers zu nutze macht und lieber einige Tage später abfährt, um bequemere Reisen zu können, denn naturgemäss sind die Züge jetzt bei verteiltem Verkehr nicht so überfüllt, als wenn sich der Ansturm auf zwei Tage konzentriert.

Am Donnerstag wurden neben den fahrplanmässigen Zügen auf den Berliner Fernbahnhöfen wieder 33 Vor- und Nachzüge mit durchschnittlich 80prozentiger Besetzung und 22 Feriensonderzüge sowie drei Kindersonderzüge mit 100prozentiger Besetzung abgefertigt. Am Freitag war der Verkehr auf den Bahnhöfen am Vormittag wieder recht lebhaft, um gegen Mittag etwas ruhiger zu werden.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes

Kaufmann aus Schmargendorf festgenommen
Die Leiche wird exhumiert

Unter der schweren Beschuldigung, beim Tode seiner Frau die Hand im Spiele gehabt zu haben, wurde der Kaufmann Konrad S. aus der Bornstedter Strasse zu Schmargendorf festgenommen.

S. war seit 1928 verheiratet und bewohnte mit seiner Frau, die jetzt ein Kind erwartete, eine Erdgeschosswohnung in dem genannten Hause. Einige Tage vor Pfingsten plante das Ehepaar einen Ausflug mit Bekannten. Er kam aber nicht zur Ausführung, da S. auf eine Geschäftsreise nach Neu-Strelitz ging. Am Freitag vor Pfingsten kehrte er um 23 Uhr heim und erschien bald darauf bei der Polizei mit der Meldung, dass er seine Frau tot aufgefunden habe.

Die Frau habe in der Küche Wäsche zum Kochen aufgesetzt gehabt, die bei seiner Ankunft noch auf dem Herd stand. Die Frau lag tot in einer Ecke. Es schien, dass das Wasser in dem Wäschekessel übergekocht sei und die Gasflamme ausgelöscht habe. Demnach musste die Frau einer Gasvergiftung erlegen sein. Gerüchte tauchten aber bald auf, dass bei dieser „Gasvergiftung“ nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei.

Es hiess vielmehr, dass S. ein Interesse an dem Tode der Frau gehabt habe, da die Ehegatten gegen Unfall mit Todeserfolg mit je 20 000 Mark versichert waren.

S. hatte auch früher geäußert, dass er nach Kanada auszuwandern beabsichtige. Der Festgenommene bestreitet jede Schuld. Die Leiche der Frau wird exhumiert werden.

Neuverpachtung des Ratskellers

Weshalb nicht sofort?

Der Magistrat hat beschlossen, den bisherigen Ratskellerwirt Heinrich Falkenberg aus seinem noch bis 1935 laufenden Pachtvertrage vorzeitig zum 30. Juni zu entlassen. Er hat ferner beschlossen, die Vorlage wegen der Uebertragung des Pachtvertrages an den bisherigen Pächter der Kammersäle und Inhaber von Schinkels Festsälen

Adolf Schinkel, die der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnisnahme zugegangen war, zurückzuziehen und die Neuverpachtung des Ratskellers sofort auszuschreiben.

Ungedehnte Angebote sind an den Ausschuss für städtische Dienstgebäude Berlin C. 2, Rathaus, Zimmer 8, zu richten. Ueber die fernere Gestaltung des Ratskellers wird der Magistrat erst nach Vorlage des Ergebnisses der Ausschreibung entscheiden.

Gegen die Ausschreibung ist an sich nichts einzuwenden; sie bleibt immer der einwandfreieste Weg! Unbegreiflich aber ist es, weshalb man sich nicht sofort hierfür entschlossen hat. Weshalb hat der Magistrat vorerst direkte Verhandlungen mit Herrn Schinkel aufgenommen, um diese dann im letzten Augenblick wieder abzubrechen? Von besonderen kaufmännischen Fähigkeiten und Willen zum Sparen zeugt dieses eigenförmliche Hin und Her bestimmt nicht! Den Ausfall des Pachtzinses, der hierdurch entsteht, tragen natürlich die Berliner Steuerzahler! Dazu kommt, dass das Personal, das im Falle eines Zug-um-Zug-Pächterwechsels — der durchaus möglich und selbstverständlich war! — sofort wieder Beschäftigung gehabt hätte — jetzt wochenlang brotlos auf der Strasse liegt. Wirtschaft, Horatio!

Keine Erhöhung der Brikettpreise im Juli. Wie die Arbeitsgemeinschaft des Berliner Briketthandels G. m. b. H. in ihrem

Organ mittel, bleiben die vom Preisausschuss festgesetzten Brikett-Kleinverkaufspreise auch für den Monat Juli unverändert. Ebenso wie in den Monaten Mai und Juni kostet ein Zentner gepackter Hausbrandbriketts frei Keller 1,70 Mark.

Cilly werden 40 000 Mark zugesprochen

Der Vermögensverwalter erklärt Feindt für geisteskrank

In dem gestrigen Prozess vor dem Arbeitsgericht, den Cilly Feindt gegen ihren Vater auf Bezahlung von 40 000 Mark für rückständige Fälligkeiten angestrengt hatte, erkannte der vom Gericht bestellte Pfleger und Vermögensverwalter Schulze die Ansprüche der Klägerin an und erklärte, dass Herr Wilhelm Feindt im Mai plötzlich geistig erkrankt sei.

Feindt bilde sich plötzlich ein, über Millionenbeträge zu verfügen und kaufe wahllos Grundstücke und Kinos an und schloss Engagements ab. Er stellte auch Schecks in grosser Höhe aus, die er an beliebige Personen verteilte. Der Grund für die Erkrankung war Ueberarbeitung Feindts. Es kam schliesslich so weit, dass man ihn gerichtlich einen Pfleger begeben musste, der viele seiner Geschäfte rückgängig zu machen versuchte. Obwohl Feindt in ärztliche Pflege kam, führte er doch seine geschäftlichen Angelegenheiten fort. Augenblicklich befindet er sich mit seinen Geschäften in einer Krise, an der die allgemeine Lage der Lichtspieltheater die Schuld trägt. Es könnten daher auch die Fräulein Cilly Feindt gebührenden 40 000 Mark augenblicklich nicht zur Auszahlung gelangen. Es sei aber anzunehmen, dass Feindt, der in der letzten Zeit viele Kinos und Grundstücke gekauft hat, von denen man eine Rentabilität erwartet, wieder zahlungsfähig werden wird. Das Gericht sprach ein Anerkennungsurteil aus, mit dem Cilly Feindt 40 000 Mark zugesprochen wurden.

16 Menschen ertrunken

Schweres Bootsunglück bei Odessa

ODESSA, 4. Juli.

Bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archäologische Ausgrabungen in Olviopoli (bei Odessa) besichtigen wollte, kenterte das Boot, und die 45 Insassen stürzten ins Wasser, nur 29 konnten gerettet werden.

Das Urteil gegen die „Aktionäre“ der Baudlag

In dem Massenprozess gegen die 22 jugendlichen Angeklagten, die sich zu Bandendiebstählen als Autodiebstahl-Aktionsgesellschaft unter der Bezeichnung „Baudlag“ zusammengesetzt hatten, ist jetzt das Urteil gefällt. Der „Hauptaktionär“ Maximilian Müller wurde wegen schweren Diebstahls in 27 Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Ferner erhielten Bruno 2½ Jahre Gefängnis, Rippel 1½ Jahre und Heyendorf 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis neun Monaten verurteilt. Auch das einzige weibliche Mitglied der Einbrechergesellschaft wurde schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Bei fünf Angeklagten erfolgte Freisprechung. Das Gericht hat es für erwiesen angesehen, dass die Angeklagten sich in der berechtigten Rückerklausur getroffen und zu Bandendiebstählen zusammengelassen haben.

Auto auf dem Bürgersteig

Drei Passanten schwer verletzt

Vor dem Hause Engelufers 22 stiessen zwei Autos zusammen. Dabei wurde das eine Fahrzeug auf den Bürgersteig geschleudert, wobei die 50jährige Franziska Kausch vom Stralauer Platz 16, die 32jährige Erna Liebenot aus der Rüderdorfer Strasse und der fünfjährige Ewald Schmierblatt vom Engelufers 22 umgestossen und überfahren wurden. Die Aerzte stellten bei Frau Kausch einen komplizierten Schädelbruch fest.

400 amerikanische Marinesoldaten besuchen Berlin. Am Sonntagabend trifft auf dem Lehrter Bahnhof ein Sonderzug mit zirka 400 Offizieren, Offiziersanwärtern, Kadetten und Mannschaften der amerikanischen Kriegsschiffe „Arcansas“, „Florida“ und „Utah“, die zurzeit im Kieler Hafen liegen. Am Montag werden Rundfahrten durch Berlin und ein Ausflug nach Potsdam unternommen. Der Dienstag ist für Besichtigungen reserviert. Am Dienstagabend erfolgt die Rückfahrt nach Kiel.

Vier Wochen hat der Brand gedauert. Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern konnte endlich das Großfeuer, das am 4. Juni in den Thürischen Oelwerken in Harburg ausgebrochen ist, als gelöscht betrachtet werden. Die Löscharbeiten nahmen deshalb so lange Zeit in Anspruch, weil die Oelkuchen, in denen das Feuer sich weiterfrass, erst gesprengt werden mussten, damit die einzelnen Brandherde gelöscht werden konnten. Insgesamt wurden 18 000 Tonnen Oelkuchen vernichtet, die einen Wert von drei Millionen darstellten.

S.-A. 8 Uhr 46 Minuten * M.-A. 15 Uhr 22 Minuten
S.-U. 20 Uhr 22 Minuten M.-U. 0 Uhr 6 Minuten

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.